

INTERPELLATION

SCHNEETRANSPORTE

Durch Medien- und Pressemitteilung konnte die erstaunte Urner Bevölkerung und auch die gesamte Schweiz am Donnerstag, 5. Dezember und Freitag, 6. Dezember, erfahren, dass mit 100 Sattelschleppern der Luzerner Firma Gloggner AG, Schnee vom Gotthardgebiet nach Titisee-Neustadt transportiert wird. Die Kosten für den Transport über die rund 230 km lange Strecke belaufen sich auf rund Fr. 450'000.-. Transportiert werden damit rund 4000 m³ Schnee für die Präparation der Sprungschanze am Titisee, wo Mitte Dezember die internationale Skispring-Elite einen Wettkampf absolvieren möchten. Bezahlt wird dieser Aufwand von der Versicherung des Veranstalters, was gemäss dessen Aussagen die Versicherung billiger kommt, als die Ausfallkosten bei Nichtdurchführung des Anlasses zu übernehmen.

In den gleichen Pressemitteilungen wurde mitgeteilt, dass auch Engelberg für einen Skisprung-Anlass vom 21. und 22. Dezember bereits Schnee bei den Urnerinnen und Urnern bestellt und reserviert haben.

Das Schweizer Fernsehen befragte zu diesem Thema auch die Urner Regierung und Baudirektor Oskar Epp hatte Gelegenheit in der Sendung „10 vor 10“ vom Donnerstag, 5. Dezember Stellung zu nehmen. Er erklärte, dass die „Übung“ zwar nicht umweltfreundlich sei, aber dass es bei der täglichen Belastung des Kantons Uri durch den internationalen Transit-Schwerverkehr diese zusätzlichen 100 Lastwagen mehr nun auch nicht mehr ins Gewicht fallen würden.

Auf Grund dieser Ausgangslage bitte ich den Regierungsrat gestützt auf Artikel 84 der Geschäftsordnung des Urner Landrates um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wer ist Bewilligungsinstanz für diese Schneetransporte im Hinblick darauf, dass in ein durch die Wintersperre belegtes Gebiet gefahren werden musste? Wer übernimmt in diesem Zusammenhang die Haftung für allfällige Unfälle durch Lawinnenniedergänge etc.? Brauchte es Ausnahmebewilligungen für das Befahren der Schöllenen oder anderer Strassen durch schwere LKWs?
2. War der Kanton Uri an den getätigten Arbeiten wie Strasse für den LKW-Verkehr öffnen, Verkehrsdienst, Schnee fräsen, Aufladen etc. in irgend einer Form mit Personal oder Maschinen beteiligt? Wenn ja, wie hoch sind die entstandenen Kosten?
3. Ist die Meinung, welche Regierungsrat Oskar Epp in dieser Sache im „10 vor 10“ vertreten hat, die Meinung des Gesamtregierungsrates? Wenn ja, wie gedenkt der Regierungsrat die Glaubwürdigkeit des Kantons Uri im Kampf gegen die Lastwagenflut auch weiterhin zu vertreten, wenn Aussagen von Regierungsstufe einerseits das Problem verniedlichen und andererseits der Verkehrspolitik des Bundes zuwiderlaufen?
4. Wird der Regierungsrat etwas unternehmen um diese Unsinnstransporte, welche dem Image des Kantons Uri abträglich sind, in Zukunft zu unterbinden?

BEGRÜNDUNG:

Zuerst habe ich geglaubt mich verhört zu haben, als ich im Radio die Mitteilung über die Schneetransporte nach Deutschland hörte. Bald aber war klar, dass dies wirklich so ist und dass all meine Wünsche dies möge doch nun wirklich ein vorgezogener Aprilscherz oder eine wie man so schön sagt „Zeitungs-Ente“ sein, sich nicht erfüllen würden. Es ist eine Tatsache, dass am Donnerstag und Freitag letzter Woche in 100 LKWs 4000 Kubikmeter Schnee vom Gotthardgebiet 230 km weit nach Titisee-Neustadt in Deutschland transportiert wurden.

Als Urnerin und als Mitglied dieses Parlaments bin ich empört über solche Unsinntransporte und enttäuscht über die Stellungnahme des Baudirektors Oskar Epp. *Liebe Landratskolleginnen, liebe Landratskollegen* sind wir nun schon soweit, dass wir unsere Glaubwürdigkeit aufs Spiel setzen indem wir solchen Unsinn tolerieren?

Es gäbe unendlich viele Argumente, die gegen diese unsinnigen Transporte aufgeführt werden könnten, ich möchte mich aber im Folgenden auf ein paar Wesentliche beschränken:

-
- ► Die Glaubwürdigkeit des Kantons Uri im Kampf für eine umweltverträgliche NEAT-Linienführung und für die Verlagerung des Schwerverkehrs von der Strasse auf die Schiene wird mit diesem Unsinntransporten und der Stellungnahme des Regierungsrates dazu, arg in Mitleidenschaft gezogen und sogar aufs Spiel gesetzt. *Wir Urnerinnen und Urner müssen uns den Spiegel vors Gesicht halten und uns überlegen, wie ein Tolerieren und ein Schönreden dieser Vorkommnisse beim Rest der Schweizer Bevölkerung ankommt und welche Überlegungen diese anstellen: So zum Beispiel:“ Soll wirklich viel Geld in eine umweltfreundlichere NEAT-Bergvariante gesteckt werden, wenn der Kanton Uri daneben solchen Unsinn nicht stoppt und damit nach aussen signalisiert, dass er seine Hausaufgaben macht“? Gerade die Urner Regierung hat sich immer wieder dahingehend geäußert, dass die Staumeldungen und Aussagen im Zusammenhang mit der Belastung durch den Schwerverkehr das Image des Kantons Uri schwer belasten würden. Wie viele Punkte in der Skala der Imagewerbung für den Kanton wird ein tolerieren dieses Unsinn wohl bringen?
Selbstverständlich anerkenne ich, dass mindestens das Transportgewerbe, darunter auch Urner, aus jeglichen Transporten einen wirtschaftlichen Nutzen zu ziehen versucht. Wenn aber der volkswirtschaftliche Schaden grösser ist als der wirtschaftliche Nutzen, muss dies auch gesagt werden und die nötigen Massnahmen müssen ergriffen werden. Gerade Bewohnerinnen und Bewohner von Berggebieten sind auf eine intakte Natur angewiesen, damit dieser Raum weiterhin als Wohn- und Lebensraum genutzt werden kann. Wollen wir also wirklich an dem Ast sägen, auf dem wir sitzen?*
 - ► Wie ist es möglich, dass der Transport eines Naturguts über eine so grosse Distanz billiger kommt als die Veranstaltung abzusagen? *Hätten wir die Kostenwahrheit auf der Strasse, wie die Transportlobby uns immer wieder weis machen will, so würde sich dieser Transport ganz sicher nicht lohnen, denn dann müssten die Fahrten nach dem Verursacherprinzip taxiert und die Schäden an Natur und Gesundheit der Bevölkerung müssten ebenfalls miteingerechnet werden.
Ebenfalls mehr Eigenverantwortung übernehmen müssen die Transportunternehmen, auch im Kanton Uri. Es ist nötig, dass ethische Grundsätze nicht nur bei den Managern gefordert werden, sondern auch bei KMUs, denn sollte in Zukunft jede Branche nach dem Verursacherprinzip taxiert werden, können solche Transporte nicht mehr wirtschaftlich sein.*
 - ► Makaber finde ich die Tatsache, dass ein Veranstalter in Deutschland das Risiko einer eventuellen Absage eines Skispringanlasses versichern kann, während diesen Sommer tausende von Menschen durch Überschwemmungen entlang der Elbe ihre Häuser und damit ihr Hab und Gut verloren haben und dieses Risiko nicht mehr über eine Versicherung abdecken lassen können, weil diese ein Risiko, welches durch die Natur verursacht wird, nicht mehr versichern werden.
Ist es nicht auch die Natur, die es entweder schneien lässt oder eben nicht? Warum kann man dann dieses Naturereignis über eine Versicherung abdecken lassen? Diese Tatsache fördert, dass immer mehr Menschen in natürliche Abläufe eingreifen und damit der Natur ins Handwerk pfuschen! Wird es in Zukunft so sein, dass wir es im Sommer schneien lassen, vielleicht als Event für ein paar Sonnenhungrige an den Stränden des Mittelmeers und im Winter werden auf die Skipiste Sand und Palmen vom Mittelmeer gekarrt, damit den Skifahrerinnen und Skifahrern vermittelt werden kann, dass sie hier nichts verpassen, sondern alles bequem unter einen Hut bringen können.
-

Ich erwarte deshalb, dass der Regierungsrat gegen solche Unsinntransporte mit allen möglichen Mitteln vorgeht und diese in seinen Stellungnahmen weder verniedlicht noch toleriert. Es braucht eine Korrektur im Bezug auf Glaubwürdigkeit und im Hinblick auf anstehende Projekte für den Kanton Uri mit einer offiziellen Stellungnahme durch den Regierungsrat.

Liebe Landratskolleginnen und Landratskollegen, liebe Mitglieder des Regierungsrates. Der Termin für den Samichlaus, welcher den Kindern ins Gewissen reden soll, ist zwar vorbei, trotzdem versuche ich, in der Gewissheit, dass es im Kt. Uri weibliche Samichläuse sowieso schwerer haben, ihnen ebenfalls ins Gewissen zu reden und sie aufzufordern heute für den Kanton Uri und dessen Glaubwürdigkeit Stellung zu beziehen und sowohl der Urner Bevölkerung wie auch der übrigen Schweiz klar aufzuzeigen: Wir sind nicht einverstanden mit solchen Unsinntransporten und wir werden alles nötige veranlassen, damit diese unterbunden werden können. Die Natur lässt nämlich nicht mit sich handeln.

Liebe Landratskolleginnen und –kollegen, damit die Antwort des Regierungsrats nicht Schnee von gestern wird, bitte ich euch diese Interpellation als dringlich zu erklären, damit sie am Mittwoch beantwortet werden kann.

Erstfeld, 9. Dezember 2002, piatresch
